

Champignon-Nachrichten : Über Düngerpräparation [Schluss]

Autor(en): **Habersaat, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **21 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Imbach, Luzern, wünscht vermehrte Zusendung von seltenen Pilzen zur Vervollständigung der Floristik und dankt der G. L. für die während deren Amtsdauer geleistete Arbeit.

Arndt, Zürich, empfiehlt den Sektionen von neuem die «Schweizer Pilztafeln» zu berücksichtigen, und Peter, Chur, erwartet, dass noch vorhandene, schwer erhältliche Literatur vorab den neuen Sektionen zum Kauf angeboten wird, was von der G. L. schon seit längerer Zeit praktiziert wird.

Präsident O. Schmid dankt den Delegierten und Gästen für ihr Erscheinen und für ihre Aufmerksamkeit, sowie der Sektion Olten für den herzlichen Empfang. Hoffen wir, dass auch in Olten, dem neuen Sitz der Verbandsleitung, gute und freundschaftliche Zusammenarbeit ihre Früchte tragen werde zum Wohle des Verbandes und der Sektionen.

Zürich, den 31. Januar 1943.

Der Präsident:
O. Schmid.

Der Sekretär:
W. Bettschen.

CHAMPIGNON-NACHRICHTEN

Über Düngerpräparation.

von E. HABERSAAT, Bern.

(Schluss.)

Lässt sich der Dünger zu einem bleibenden, nassen Klumpen zusammenpressen, so ist dies ein Zeichen, dass er viel zu nass präpariert wurde. Solcher Dünger darf nicht in den Kulturraum kommen, da das Myzelium darin, aus Mangel an Luft sich absolut nicht entwickeln kann. Sollte einmal der Dünger so nass sein, dann besteht noch die Möglichkeit, ihn vor dem Eintragen nochmals gründlich aufzuschütteln, reichlich mit Gips zu vermengen und für kurze Zeit äusserst locker nochmals aufzustocken, wodurch er unter Umständen noch gerettet werden kann. Kommt Dünger zu trocken in die Beete, so kann durch reichliches Begiessen und Masshalten der Wege unter Umständen noch eine gewisse Korrektur vorgenommen werden, es besteht aber die Gefahr, dass dann der Dünger in den untern Lagen der Beete schwarz wird und damit wieder wertlos ist. Auf jeden Fall merke sich der Züchter, dass er bei zu trockenem oder zu nassem Dünger niemals mit grossen Erträgen rechnen kann.

Ein viertes, zuverlässiges Mittel zur Beurteilung des Düngers besitzen wir in der Bestimmung des Säurewertes mittelst der verschiedenen p. H.-Meter, die unsern Züchtern

ja bekannt sind. Es sei nur nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass für den Champignon die günstigsten p. H.-Werte zwischen 6,5 und 7,2 p. H. liegen.

Wenn wir zusammenfassen, kommen wir etwa zu folgenden Schlüssen:

In der richtigen Beurteilung der Qualitäten des Champignondüngers vor, während und nach der Bearbeitung desselben im Düngersock, liegt das ganze Geheimnis der Champignonkultur.

Da nicht zwei Dünger von Anfang an gleiche Eigenschaften besitzen, muss jede Düngergabe den gegebenen Bedingungen angepasst anders behandelt werden.

Nicht zwei Züchter können ihren Dünger genau gleich bearbeiten, da der Dünger dem vorhandenen Kulturraum angepasst werden muss.

Je nach Witterung und Jahreszeit ändert sich die Qualität des Düngers in ihrem Feuchtigkeitsgehalt und muss die Bearbeitung des Düngers diesen Bedingungen wieder angepasst werden.

Über Anpassung der Düngerbearbeitung an die neuen Fütterungsvorschriften für Militärpferde wurden unsere Mitglieder durch Zirkularschreiben orientiert.